

eres

frauen info donne
03/2013

Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances



Politik

Diesmal wirklich eine Frau

L'Italia che cambia



Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale Pari Opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances

Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit,
Frauenbüro, Eingetragen beim Landesgericht
unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996 /
Commissione provinciale pari opportunità –
Servizio donna, Autorizzazione del Tribunale
di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

**Verantwortliche Direktorin/Direttrice
responsabile/Diretëura responsabla:**

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Sanin,
Ulrike Oberhammer, Angelika Carfora

**Bestellungen und Adressenänderungen
schriftlich an:**

Frauenbüro, Dantestraße 11, 39100 Bozen,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Per ordinare il pieghevole e per modificare
il proprio indirizzo rivolgersi al:**

Servizio donna, via Dante 11, 39100 Bolzano,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita

**Landesbeirat für Chancengleichheit/
Commissione provinciale pari opportunità:**

www.provinz.bz.it/chancengleichheit
www.provincia.bz.it/pariopportunita

Auflage/Tiratura/Tiradura:

Insgesamt/Totale 10.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica:

fuoricittà graphics

Cover/Copertina:

Roman Werbeagentur

Druck/Stampa:

Athesia, Bozen

*Frauen und Politik: Ein Thema,
das in diesem Monaten so aktuell
ist wie selten zuvor. Mit den
Landtagswahlen steht die nächs-
te große Herausforderung für eine
stärkere weibliche Präsenz in
der Politik vor der Haustür. Die
Quote sorgt dafür, dass Kandida-
tinnen zumindest bessere Start-
vorteile haben. Doch die Wahl
obliegt den BürgerInnen. Warum
es sich lohnt, diesmal mehr Frau-
en anzukreuzen, ist der Schwer-
punkt dieser eres-Ausgabe.*



ULRIKE OBERHAMMER, die Präsidentin

In Kürze finden die nächsten Landtagswahlen statt. Wahlen, von denen besonders für uns Frauen viel abhängt. Zum ersten Mal sind die Parteien verpflichtet die Frauenquote einzuhalten. Es liegt nun an den Wählerinnen und Wählern, möglichst viele Frauen zu wählen, denn je mehr Frauen den Sprung in den Landtag schaffen, um so höher wird auch der Frauenanteil in der Landesregierung sein.

Wenn möglichst viele Frauen den Sprung in den Landtag schaffen, dann ist das nicht nur unserer jahrelangen Vorarbeit auf die Wahlen, sondern auch den Politikerinnen im Südtiroler Landtag zu verdanken, die sich für die Quote eingesetzt haben und damit die Gesetzesänderung und Quotenregelung ermöglicht haben.

Auch in der Äres konnten wir noch nie über so viele Ernennungen von Frauen berichten wie in dieser Ausgabe. Das stimmt mich zuversichtlich für die bevorstehenden Wahlen.

Es besteht kein Zweifel, dass der Vormarsch der Frauen unaufhaltsam ist. Studien haben belegt, dass gemischtgeschlechtliche Teams bessere Ergebnisse erzielen. Und wenn in Südtirol einige Gremien nur mit Hilfe der Frauenquote weiblicher

geworden sind bzw. werden, so hatte dies sicherlich keinerlei negative Auswirkungen auf deren Resultate. Ganz im Gegenteil – die Etschwerke AG z.B., die mittels zweier Gerichtsurteile gezwungen wurde, zwei Frauen im Verwaltungsrat nachzubesetzen, konnte ihre Umsätze stark steigern. Das zeigt doch, dass es Frauen auch können, wenn sie es nur zeigen dürfen.

Mit besonderer Freude habe ich auch vernommen, dass anlässlich der diesjährigen Parlamentswahlen viele Männer zum ersten Mal eine Frau gewählt haben. Ich vertraue darauf, dass sie dies auch bei den Landtagswahlen tun werden.

Aber nach den Wahlen ist vor den Wahlen und das bedeutet, dass wir auch danach noch weiterarbeiten werden, um die Situation der Frauen in Südtirol zu verbessern und es ihnen zu ermöglichen, in allen Bereichen mitreden zu können.

In einem Land, wo in Vorwahlzeiten nicht über die Kompetenzen der Kandidatinnen, sondern nur über ihr Äußeres gesprochen und geschrieben wird, wird es auch in Zukunft für uns noch viel Arbeit geben.

Mehr Frauen im Landtag bedeutet somit: Mehr Frauen – Mehr Demokratie!

Mehr Frauen – mehr Demokratie!



DIESMAL WIRKLICH EINE FRAU

von Susanne Pitro

Das Thema Frauen in der Politik ist vor der anstehenden Landtagswahl medial präsent wie nie zuvor. Doch reicht dies aus, um die männlich dominierte Landespolitik aufzumischen?

Es ist genau 20 Jahre her, dass sich der damals erst drei Jahre junge Beirat für Chancengleichheit im Vorfeld einer Landtagswahl einen erbitterten Kampf mit Landeshauptmann Luis Durnwalder lieferte. Der Anlass war eine geplante Plakataktion des Beirats. Unter dem Slogan „Diesmal eine Frau! Vota Donna!“ sollte eine breite politische Mitbestimmung von Frauen gefördert werden. Doch obwohl damals gerade drei von 35 Landtagsabgeordneten weiblich waren, verweigerte der Landeshauptmann die Zustimmung für die Finanzierung der Aktion. Die Begründung? Es handle sich um einseitige Wahlwerbung, die ungerechtfertigte Privilegien für eine Personengruppe mit sich bringe.

Eine Episode, die vor den Landtagswahlen 2013 zum Schmunzeln bringen mag. Nicht zuletzt dank der neuen Quotenregelung im Wahlgesetz, laut der erstmals zumindest ein Drittel der KandidatInnen auf den antretenden Listen weiblich sein müssen, war das Thema Frauen in den Monaten vor der Wahl auch ohne Plakataktion in aller Munde. Da wurde wochenlang über noch ausstehende Kandidatinnen spekuliert, bislang keineswegs als QuotenfreundInnen bekannte Politikerinnen und Politiker machten sich in Verbund mit der Tageszeitung *Alto Adige* für die Einführung der doppelten Vorzugsstimme stark und plötzlich gilt es nicht nur bei den Grünen als fortschrittlich, wenn die eigene Liste zur Hälfte aus Frauen besteht.

Dass sich der Wind gedreht hat, zeigt sich auch im restlichen Italien. Im römischen Parlament schnellte der Frauenanteil nach den vergangenen Parlamentswahlen um mehr als zehn Prozentpunkte nach oben, bei den Kommunalwahlen im Mai verdoppelte sich die Zahl gewählter Frauen. Damit steigt auch die Zahl weiblicher Identifikationsfiguren in der Politik: von einer starken Kammerpräsidentin wie Laura Boldrini bis hin zur Südtiroler Parlamentarierin Renate Gebhard, die vorführt, dass Politik und Baby kein Widerspruch sind.

Ist nun also auch in der Politik endlich die Stunde der Frauen angebrochen? Ohne Zweifel. Eine Trendwende, zu der maßgeblich die Quote beiträgt. Denn die Auswahl an Frauen steigt

Die Auswahl an Frauen steigt nicht deshalb, weil die Königsmacher der Parteien mehr Kandidatinnen auf ihren Listen haben wollen, sondern sie dort haben müssen.

Um das weibliche Potential leben zu können und einen neuen Politikstil zu prägen, braucht es erst einmal eine kritische Masse an Frauen.

ler Volkspartei. Dort wurde die Frauensuche vor allem deshalb krampfhaft, weil verabsäumt wurde, die vorgesehene Quote auch bei den Wahlen auf Bezirksebene einzuführen. Rückenwind für Frauen mit politischen Ambitionen kommt aber auch von der aktuellen Krise. Wenn es ums Aufräumen geht, war das weibliche Geschlecht schließlich schon immer weit gefragter als wenn der Wagen läuft. Ob Wirtschaftskrise oder Politikverdrossenheit: Jetzt kommt Frauen zugute, dass sie bislang nicht Teil des Systems waren und aus ihrer jahrhundertelangen Sozialisierung heraus Eigenschaften mitbringen, die für eine wirtschaftliche wie gesellschaftliche Wende gefragt sind.

Doch um dieses Potential zu leben und einen neuen Politikstil zu prägen, braucht es erst einmal eine kritische Masse an Frauen. Ob Kommunikationsstil, Perspektive auf Sachthemen oder die Entscheidung, Sitzungen so anzusetzen, dass am Abend noch Zeit für die Familie bleibt: Viele aktive Politikerinnen berichten, dass sie ihre Vorstellungen und Ansätze nur schwierig durchbringen, weil sie sich an Regeln anpassen müssen, die von Männern festgelegt wurden. Dazu kommt, dass Politikerinnen noch stärker dem rauen Wind öffentlicher Anfeindungen ausgesetzt sind als ihre männlichen Kollegen. Krasseste Beispiele

Im römischen Parlament schnellte der Frauenanteil um mehr als zehn Prozentpunkte nach oben, bei den Kommunalwahlen verdoppelte sich die Zahl gewählter Frauen.



sind die Morddrohungen oder groben Diskriminierungen, denen nationale Politikerinnen wie Laura Boldrini oder Integrationsministerin Cecile Kyenge zuletzt ausgesetzt waren. Doch auch sonst stehen mehr oder weniger offene Anfeindungen oder die Tatsache, dass Frisur oder Outfit vielfach immer noch mehr zu zählen scheinen als die eigenen Aussagen auf der politischen Tagesordnung vieler Frauen. Das politische Geschäft verlangt eine dicke Haut. Kein Wunder, dass so manche fähige Kandidatin im Vorfeld der Landtagswahl freiwillig darauf verzichtete, in den Ring zu steigen. Denn, wie eine von ihnen meinte: „Das ist einfach nicht meine Welt“.

Wer Veränderung will, muss also dazu beitragen, dass Politik auch immer mehr zur Welt der Frauen wird. Die nächste Station dafür heißt Landtag. Zehn Frauen auf 25 Männer lautet dort die Ausgangslage, noch bescheidener ist sie in der Landesregierung mit einem Verhältnis von einer Frau auf acht Männer. Das neue Quotengesetz hat dafür gesorgt, dass für diese Posten mehr Frauen als jemals zuvor zur Wahl stehen – und dass Frauen bei der Besetzung der künftigen Landesregierung zumindest im Verhältnis zur ihrer Stärke im Landtag berücksichtigt werden müssen. Wie stark sie tatsächlich sein werden, liegt nun in der Hand der Wählerinnen und Wähler. Deshalb hat der 20 Jahre alte Slogan des Beirates nicht an Aktualität verloren: Diesmal eine Frau! Vota Donna! Im Jahr 2013 wird nicht einmal der Landeshauptmann – ob der scheidende oder der neue – etwas dagegen haben.

DIE NEUEN QUOTENBESTIMMUNGEN

Die Wahlen im Oktober sind die ersten Landtagswahlen, bei denen ein Drittel der Listen von Frauen besetzt werden muss. Eingeführt wurde diese Quote mit dem neuen Wahlgesetz, das am 8. Mai 2013 als Landesgesetz Nr. 5 in Kraft trat. Konkret heißt es darin, dass auf keiner Liste ein Geschlecht mehr als zwei Drittel der KandidatInnen stellen darf. Sofern diese Grenze überschritten wird, werden die KandidatInnen des überrepräsentierten Geschlechts – von hinten beginnend – von der Liste gestrichen.

Eine weitere Neuerung des Wahlgesetzes betrifft die Zusammensetzung der Landesregierung: Diese muss sich künftig am Geschlechterverhältnis im Landtag orientieren. Sprich: Wenn der Frauenanteil dort wie heute 28,5% beträgt, müssen zumindest zwei Frauen in der Landesregierung vertreten sein. Eine analoge Regelung wurde mit dem Regionalgesetz vom 5. Februar 2013, Nr. 1 für Südtirols Gemeindeausschüsse eingeführt. Um zu gewährleisten, dass Frauen mindestens im Verhältnis zu ihrer Stärke im Gemeinderat vertreten sind, wurde im Regionalgesetz auch die Möglichkeit einer Berufung von außerhalb des Gemeinderates vorgesehen. Gemeindeausschüsse, in denen das vorgeschriebene Geschlechterverhältnis nicht respektiert wird, werden nach einer Anpassungsfrist von 30 Tagen von der Landesregierung aufgelöst.



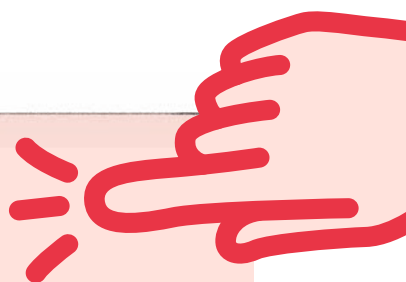
BRETELLE D'ORO

L'OFFESA DI CALDEROLI

La notizia ha fatto il giro d'Italia – e non solo – suscitando l'indignazione generale senza portare, però, alle dimissioni del diretto interessato. Ed anche per questo non possiamo esimerci dall'appioppare a Roberto Calderoli un bel paio di bretelle d'oro – ma forse sarebbe meglio una museruola. Più volte il senatore leghista in passato ci aveva scioccate con esternazioni razziste e maschiliste.

L'aver dato dell'orango alla ministra Cecilia Kyenge ci offende però in modo particolare – come donne, come cittadine italiane, come persone civili. Ed è assolutamente intollerabile che tali insulti non abbiano avuto alcuna conseguenza per Calderoli. Una società che rinuncia al rispetto reciproco come valore imprescindibile non può che scivolare in un degrado senza fine.

MEHR FRAUEN – MEHR DEMOKRATIE



Ganz unter dem Schwerpunktthema der aktuellen ëres-Ausgabe steht die Tagung, die der Landesbeirat für Chancengleichheit und

das Frauenbüro am 20. September im Bozner TIS organisieren. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Interreg IV-Projektes Italien-Österreich „Frauen entscheiden“ statt. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Frauen in Salzburg, Tirol, der Provinz Udine und der Region Friaul-Julisch-Venetien spiegelt sich auch bei den Referentinnen der Tagung wider: Neben einer Videobotschaft der österreichischen EU-Parlamentarierin Ulrike Lunacek aus Brüssel gibt es Beiträge der Kärntner Landeshauptmannstellvertreterin Beate Prettnner und der Salzburger Landtagsabgeordneten Ingrid Riezler zum Schwerpunkt Frauen und Politik. Den Aspekt Politikerinnen und Medien bringt Roberta Mori ein. Sie ist Koordinatorin der nationalen Konferenz der Organismen für Gleichberechtigung und Regionalratsabgeordnete sowie Präsidentin der regionalen Kommission für Chancengleichheit in der Region Emilia-Romagna. Die Tiroler Landesrätin Christine Baur geht in ihrem Referat der Frage „Warum wollen sich Frauen (nicht) in der Politik engagieren?“ nach.

di Maria Cristina De Paoli



LE DONNE E LA POLITICA

YES, WOMEN CAN

“In politica, se vuoi che qualcosa venga detto, chiedi ad un uomo. Se vuoi che qualcosa venga fatto, chiedi ad una donna.”

Margaret Thatcher

In vista delle elezioni provinciali in autunno la discussione politica ha animato l'estate altoatesina. Tra candidature presentate e quelle (solo) annunciate, tra alleanze e “divorzi”, programmi ufficiali e dichiarazioni d'intenti, le quote rosa – e con loro le così dette preferenze di genere – hanno svolto un ruolo di primo piano. Anche perché l'appuntamento del 27 ottobre si presenta come un vero e proprio banco di prova della legge elettorale provinciale entrata in vigore nel maggio scorso. La legge impone le quote rosa nelle liste per un minimo del 33 % dei candidati e lega la composizione della giunta all'assetto del consiglio. Quindi: Se in futuro ci saranno più donne in consiglio provinciale, ci dovranno – in proporzione – essere anche più assessori in giunta.

Più donne – più democrazia!

Il primo effetto della nuova norma c'è già stato: I partiti si sono visti costretti a rimescolare le carte e a mettersi alla ricerca di nuove candidate. E se c'è chi, come il PD provinciale, ha fatto della forte presenza femminile in lista (50%) un simbolo del proprio rinnovamento, c'è anche chi, come la SVP, ha tribolato non poco per trovare 12 donne disposte a mettersi in gioco sotto il simbolo della stella alpina

PREFERENZE DI GENERE

Pur “riservando” alle donne almeno un terzo dei posti in lista, la legge provinciale non prevede però alcun meccanismo di garanzia della rappresentanza. L'elettorato potrà scegliere il simbolo del partito e dare fino a quattro preferenze, ma non ci sarà nessun vincolo di genere. Ed è proprio questo, al momento, l'aspetto più controverso. Perché c'è il rischio che la norma, così come è stata congegnata, trasformi le donne in semplici comprimarie senza dare loro una vera chance di essere elette.

Ciò stride in particolare con il fatto che in Italia la doppia preferenza, in realtà, è già disciplinata dalla legge 215 del novembre 2012. La norma introduce il nuovo meccanismo per le elezioni amministrative (comuni con più di 5000 abitanti, province e regioni). È previsto che gli elettori possano esprimere due preferenze purché riguardanti candidati di sesso diverso. Se la doppia indicazione – peraltro non obbligatoria – dovesse andare a persone dello stesso sesso, la seconda preferenza verrebbe annullata.

STRUMENTO EFFICACE

A livello comunale la doppia preferenza ha debuttato alle amministrative del maggio 2013 con risultati che non lasciano alcun dubbio in merito all'efficacia di questo strumento. Dalla recente tornata elettorale è uscita una classe politica comunale molto diversa da quella che l'ha preceduta. Proprio nelle istituzioni più vicine ai cittadini la presenza femminile è raddoppiata.

A livello regionale invece la legge nazionale finora è stata recepita solo da Campania e Sicilia. In Trentino l'iter di ben tre disegni di legge presentati da altrettanti consiglieri provinciali ha appena subito una ulteriore battuta d'arresto. Altrettanto sfortunata – per il momento – Julia Unterberger (SVP). Il suo tentativo di inserire nella legge elettorale l'obbligo delle preferenze alternate è stato boicottato persino dai suoi compagni di partito.

L'Alto Adige andrà dunque al voto di ottobre senza un meccanismo che avrebbe, ne siamo certe, rafforzato le quote e resa più equilibrata la composizione del nuovo consiglio provinciale. Un equilibrio che attualmente non è riscontrabile, visto e considerato che su 35 consiglieri solo sette sono donne, mentre in giunta il rapporto è di 7 a 1.

RUOLO DECISIVO

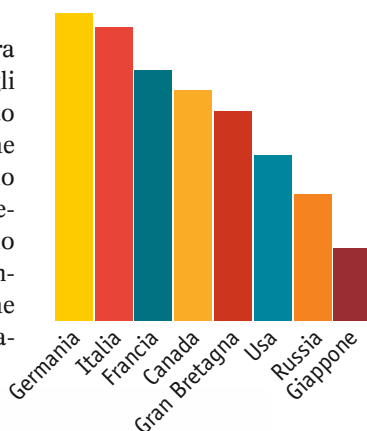
Proprio perché la situazione altoatesina è ancora lontana dall'essere ideale le prossime elezioni assumono un ruolo decisivo. Il futuro di questa terra è intrinsecamente legato alla sua componente femminile. Solo con più donne al lavoro potremmo risollevarci dalla crisi. Solo con più donne in posizioni apicali potremmo sfruttare a pieno le nostre risorse. E solo con più donne all'interno delle istituzioni l'Alto Adige riuscirà ad essere un posto migliore – più democratico e moderno.

E siccome i partiti non sembrano ancora disposti a forzare il cambiamento, la prossima mossa spetta alle elettrici. Perché se noi donne iniziamo seriamente a dare il nostro voto alle donne – e questa volta le candidate ci sono, eccome – allora le donne ce la faranno anche ad entrare in consiglio provinciale ed in giunta, indipendentemente dal meccanismo elettorale. Basta volerlo. Perciò, parafrasando il presidente americano Barack Obama, ci scappa di dire: “Yes, women can”, ovvero, “Sì, le donne possono”.

ITALIA SECONDA NEL G8

Nella classifica delle donne elette nella camera bassa del parlamento, l'Italia è ora seconda tra gli otto grandi del pianeta. Il voto di marzo ha fatto entrare a Montecitorio una squadra di 198 donne su 630 parlamentari. Un 31,42 %, inferiore solo al 32,9 % di rappresentanza femminile del Bundestag tedesco. Meglio della Francia che nel giugno 2012 aveva eletto il 26,9 % di donne nell'Assemblée nationale. Ultimo del G8 il Giappone, che da dicembre del 2012 ha appena il 7,9 % di parlamentari donne.

Fonte: DDNews.it



LE QUOTE FANNO BENE ALLA POLITICA

Chi le critica le accusa di relegare le donne in “riserve indiane” e di essere, soprattutto, antimeritocratiche. Ma le quote rosa fanno bene alle donne. Lo hanno dimostrato i paesi scandinavi che, anche grazie a questo strumento, hanno raggiunto una sostanziale parità sia sul lavoro che nelle istituzioni. Le quote rosa, però, fanno bene anche alla politica. Lo sostengono Alessandra Casarico e Paola Profeta, docenti associate del dipartimento di Analisi della Politiche e Management Pubblico dell'Università Bocconi di Milano. Le due ricercatrici sono riuscite a stabilire un nesso tra l'aumento del numero di candidate nelle liste elettorali ed un aumento della qualità degli eletti. Per fare ciò hanno preso in esame 8100 comuni italiani. Già nel 1993 il legislatore aveva stabilito che nessun genere potesse rappresentare più dei due terzi dei candidati nelle liste elettorali comunali. Nel 1995 la legge venne dichiarata incostituzionale ed abrogata. Tale circostanza ha reso possibile un confronto tra comuni con e comuni senza quote rosa. Ossia tra le realtà che sono andate al voto nel biennio '93/'95 e quelle che nello stesso periodo non avevano avuto nessuna scadenza elettorale. Di fatto le autrici del documento hanno potuto osservare che “non soltanto le donne inserite nelle liste elettorali erano più istruite dei colleghi uomini, ma che per fare spazio alle candidate femmine erano rimasti fuori i maschi meno qualificati migliorando il livello medio di tutta la classe politica”, come ha spiegato Paola Profeta al blog del Corriere della Sera “La ventisettesima ora”.

L'ITALIA CHE CAMBIA

RECORD DI DONNE IN PARLAMENTO



È stata una vera e propria “onda anomala” quella che si è abbattuta sul Parlamento italiano in occasione delle elezioni politiche del febbraio scorso. L'età media si è abbassata a 48 anni, mentre la presenza delle donne si è innalzata al 31%. E sono proprio questi due numeri che descrivono in modo significativo il Parlamento uscito dall'ultima tornata elettorale – quello più giovane e con la maggiore presenza femminile della storia della Repubblica. Alle ultime elezioni politiche del 2008 le elette erano al 20,2% e nel 2006 addirittura poco sopra il 16%, mentre ora le donne rappresentano un terzo di Camera e Senato. Pur non rispecchiando ancora la realtà del Paese (le donne in Italia sono più del 51%) è tuttavia un risultato nettamente migliore rispetto al passato. Con l'elezione di Laura Boldrini a Presidente della Camera dei deputati le donne hanno inoltre conquistato la terza carica dello Stato. Per non parlare del governo guidato da Enrico Letta con sei donne (erano addirittura sette prima delle dimissioni di Josefa Idem) titolari di dicasteri che pesano, come gli Esteri e la Giustizia.

Ma perché, nonostante i numeri siano più che confortanti, abbiamo la sensazione di partecipare ad una festa a metà? La visibilità che la politica dà a queste donne le espone ad una violenza spesso esplicita, talvolta sottile, ma certamente diversa da quella subita dai colleghi maschi. Certamente l'ex ministro Renato Brunetta, spesso preso in giro per la sua statura, avrebbe qualche cosa da obiettare in proposito. E che dire di Pietro Longo, anche lui un ex ministro, la cui fisiognomica è stata per

anni oggetto dell'ilarità nazionale? E la lista non finisce certo qui. Ma ciò nonostante gli insulti (persino quelli a sfondo razziale) a Cecile Kyenge o le minacce alla stessa Boldrini hanno radici più profonde. Quando si tratta di donne – specialmente se di successo – il giudizio di molti (troppi) uomini non riesce ad elevarsi al di sopra della sfera sessuale. Quelle carine sono semplicemente delle “gnocche”, quelle grintose delle “puttane”, quelle scaltrite delle “troie”. Ci è cascato persino un intellettuale del calibro di Franco Battiato a riprova del fatto che in Italia il machismo prescinde da estrazione politica e livello culturale. Con tutte le conseguenze che un atteggiamento di questo tipo può generare. Perché se il ministro o l'assessore si permettono di insultare le proprie colleghe, allora non dobbiamo meravigliarci, se il fanatico di turno si permette di minacciare di morte la Presidente della Camera e in rete si diffonde una cultura della violenza tollerata come burla.

C'è chi sostiene che la riluttanza di molte donne a “salire” in politica abbia delle origini profonde. Oggi, come 40 anni fa, le donne si abituano fin da piccole ad una classe politica quasi esclusivamente al maschile. Mancano pertanto gli esempi al femminile per far crescere nelle giovani donne una vocazione alla politica. Sicuramente questa è solo una delle spiegazioni possibili che però ci porta ad un altro ragionamento: Se le bambine hanno bisogno di più modelli femminili per avvicinarsi alle istituzioni, allora anche i maschi hanno urgente bisogno di vedere più donne in politica per riuscire – una volta cresciuti – ad accettare il cambiamento.

PAPA IST IN ROM



Baby und politische Karriere im Parlament: Was bei Frauen für Aufmerksamkeit sorgt, ist bei Männern kein Thema. Wie halten es Südtiroler Parlamentarier mit kleinen Kindern mit der Vereinbarkeit von Politik und Familie?



Karl Zeller



Daniel Alfreider



Manfred Schullian

KARL ZELLER, SENATOR

Väter haben es natürlich leichter, während ihrer politischen Laufbahn Kinder zu bekommen, vor allem, weil sie nicht stillen müssen und die Mutter in erster Zeit mehr gefragt ist. Meine kleinen Kinder sind jetzt sechs und eineinhalb Jahre alt, und ich versuche die beruflichen Pflichten am Wochenende und an den Abenden soweit wie möglich einzuschränken. Nachdem ich ohnehin schon drei bis vier Tage in Rom bin, würde ich sie sonst nie sehen. Im Gegensatz zu früher beschränke ich die Abendtermine in Südtirol so weit es geht auf einen Abend pro Woche. Tagsüber sind die Kinder bis 15 Uhr in Kindergarten und Krippe; wenn ich oben bin, hole ich sie oft gemeinsam mit meiner Partnerin ab. Sonst übernimmt sie die Nachmittage, dank einer 75-prozentigen Teilzeitarbeit.

DANIEL ALFREIDER, KAMMERABGEORDNETER

Um Politik und Familie unter einen Hut zu bringen, braucht es eine starke Frau, Konsequenz und viel Disziplin. Denn es geht darum, aus jeder Minute 100 Prozent rauszuholen, ob im Arbeitsalltag oder bei der Zeit mit der Familie. Meine Kinder sind jetzt zweieinhalb Jahre und drei Monate alt. Im Moment bleibt mir unter der Woche leider wirklich wenig Zeit für sie und meine Frau, denn man muss einfach klar sagen, dass politische Arbeit auch Einsatz und Präsenz fordert. Am Sonntag hat die Familie bei mir aber absoluten Vorrang. Ich denke aber, dass sich die Bedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Karriere für beide Partner in den vergangenen Jahren durch den Ausbau der Kleinkinderbetreuung sehr gebessert haben. Wie sie bewältigt wird, muss dann innerhalb der Familie ausgemacht werden. Denn Familie haben heißt auch, das Thema Arbeit gemeinsam anzugehen.

MANFRED SCHULLIAN, KAMMERABGEORDNETER

Die Tatsache, dass man(n) jede Woche mindestens drei Tage nicht zu Hause ist, ist sicher eine Herausforderung. Denn es stellt sich nicht nur die Frage der organisatorischen Bewältigung. Diese kontinuierliche Abwesenheit wird auch zu einer Belastungsprobe für die Beziehung zwischen Partnern und vor allem zwischen abwesendem Partner und Kind(ern). Organisatorisch ist es vermutlich in der Regel noch einfacher, einen abwesenden Mann zu ersetzen; emotionale Defizite aufgrund der konstanten Abwesenheit eines der Partner sind meines Erachtens nicht geschlechtsspezifisch definierbar. Das männliche Privileg der Ersetzbarkeit wird durch den dafür zu entrichtenden Preis auf emotionaler Ebene aufgewogen.

ICH ENTSCHEIDE

FRAGEBOGEN FÜR FRAUEN IN FÜHRUNGSPOSITIONEN



BEATE PRETTNER,
Landeshauptmann-Stellvertreterin für die Ressorts
Gesundheit, Soziales, Frauen und Generationen

In die Politik verschlug es die Gynäkologin
Beate Prettnner vor neun Jahren.
Seit 2010 ist Kärntens Landeshauptmann-
Stellvertreterin und als Landesrätin
für die Ressorts Gesundheit, Soziales, Frauen
und Generationen zuständig.



- **Ich stehe heute dort, wo ich stehe, weil ...** mich stets der Wunsch geleitet hat, meinen Mitmenschen zu helfen, die Politik direkten Einfluss darauf nehmen kann, die Lebensbedingungen für die Menschen in eine positive Richtung zu entwickeln und ich nicht gezögert habe, wenn sich Chancen aufgetan haben.
- **Erfolg bedeutet für mich ...** jeden Abend in den Spiegel sehen zu können und zu wissen, dass ich mein Bestes gegeben habe.
- **Das Schönste an meinen Job ist, ...** dass ich den unterschiedlichsten Menschen bei vielfältigen Themenstellungen zur Seite stehen und meine Heimat positiv mitentwickeln kann.
- **Das Schwierigste an meinem Job ist, ...** manchmal die Geduld zu bewahren und mir selbst einzugestehen, dass nicht alle Dinge an einem Tag verändert werden können, sondern ihre Zeit brauchen.
- **Macht gibt mir die Chance, als Frau ...** zu zeigen, wie verantwortungsbewusst Frauen mit der ihnen zugeteilten Macht umgehen, ohne diese zu missbrauchen.
- **Diese als weiblich geltende Fähigkeit kann ich in meinem Job besonders nutzen ...** Mit meiner Zielstrebigkeit davon zu überzeugen, dass es keine männlichen und weiblichen Klischees gibt und Erfolg von Talent und Engagement abhängig ist und nicht vom Geschlecht vorbestimmt wird.
- **Abschalten kann ich, indem ich ...** Zeit mit meiner Familie an einer unserer „Krafttankstellen“ in Kärnten verbringe.
- **Als Führungskraft ist mir wichtig ...** mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als schlagkräftiges Team zu agieren, denn nur gemeinsam kann sich auch Erfolg einstellen.
- **Mein Tipp für den Weg nach oben ...** sich selbst treu bleiben, Netzwerke nutzen, Möglichkeiten erkennen und ergreifen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten haben.
- **Meine Vorbilder sind ...** Menschen mit Durchhaltevermögen und Rückgrat.
- **Jungen Mädchen empfehle ich ...** ihre Träume zu verfolgen und sich bewusst zu machen, dass sie ALLES werden können, was sie wollen!
- **Ich fördere andere Frauen, indem ich ...** in meiner täglichen Arbeit in allen Bereichen versuche, frauenpolitische Akzente zu setzen, um Kärnten auf dem Weg zu einer familien- und frauenfreundlichen Heimat zu bestärken.
- **Was ich noch unbedingt loswerden will ...** Frauen, seid mutig, selbstbewusst und engagiert! Denn Wege entstehen im Gehen und das Leben kann viel mehr für Frauen bereithalten, wenn sie den Mut haben, zu sich bietenden Chancen „Ja“ zu sagen.

FRAUEN UND POLITIK

DONNE E POLITICA



Renate Gebhard,
Kammerabgeordnete in Rom

Frauen haben andere Lebensrealitäten, deshalb unterscheiden sich auch unsere Lösungsansätze beim Bewältigen von Herausforderungen, was eine klare Bereicherung bei der politischen Entscheidungsfindung bringt.

Damit wir unsere Kräfte bündeln und Netzwerke bilden können, braucht es aber mehr Frauen in der Politik. Je mehr wir sind, desto eher sind Frauen auch in der Lage, politische und gesellschaftliche Muster und Strukturen zu beeinflussen. Somit haben wir auch automatisch mehr Einfluss auf Bereiche von frauen- und familienpolitischer Relevanz, wie Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Ausweitung der familienrechtlichen Komponenten im Steuerrecht oder die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt.

Liliana Di Fede, sindaca di Laives

In politica, come nella vita, c'è bisogno di donne e di uomini. Tutti i gruppi e le organizzazioni funzionano meglio, se possono contare sull'apporto di tutti e due i generi. Ad esempio la scuola trarrebbe vantaggio da un numero maggiore di insegnanti uomini, su questo sono tutti d'accordo. Allo stesso modo la politica trarrebbe vantaggio dalla presenza di un numero maggiore di donne. Non si può certo generalizzare, ma in linea di principio le donne riescono più facilmente a pensarsi come parte di un gruppo (l'individualismo e la voglia di protagonismo in politica sono due brutte bestie!), a mediare i conflitti e sono, in genere, molto concrete.



Brigitte Pezzei Valentin,
Gemeindereferentin in Bruneck

Ich wünsche mir mehr Frauen in der Politik, weil die Präsenz in den politischen Entscheidungsgremien dem tatsächlichen Verhältnis der Geschlechter in unserer Gesellschaft entsprechen soll und es nur konsequent ist, wenn Frauen dort mitentscheiden, wo sie selber betroffen sind. Entscheidungen werden so gefällt, wie man sie selber spürt und Bereiche wie Familie, Bildung, Arbeit und Wohnen werden von Frauen und Männern anders gefühlt und bewertet. Das erlebe ich auch als einzige Frau im Gemeindevorstand, obwohl ich von einigen Kollegen Unterstützung erfahre.



Chiara Pasquali,

assessora all'Urbanistica di Bolzano

La nostra società è rappresentata in maggioranza da donne, ma le donne continuano ad essere rappresentate solo in misura minima nelle istituzioni e nelle aziende. Ritengo che ciò sia una grande limitazione della democrazia, perché priva il Paese di una importante componente della società che può apportare energia e idee nuove. Le donne sono capaci di lavorare in modo trasversale, conoscono tutti gli aspetti della vita quotidiana e conciliano da sempre lavoro e famiglia. Inoltre sono generalmente intransigenti con sé stesse e generose con gli altri. A Bolzano in Giunta siamo tre donne e tre uomini, ma in Consiglio su 50 consiglieri ci sono solo 7 donne. Perciò è difficile imprimere svolte significative verso politiche di mainstreaming di genere e di conseguenza verso una migliore vivibilità e sostenibilità anche sociale delle città.



Rosemarie Pamer,

Bürgermeisterin St.Martin in Passeier

Ich arbeite gerne mit Frauen zusammen, weil es ihnen generell leichter fällt, Macht zu teilen und sie im Umgang mit ihr sensibler sind. Frauen in politischen Gremien nehmen eher Ratschläge entgegen und tragen gemeinsam Verantwortung. Viele Frauen, die Beruf und Familie unter einem Hut bringen und verschiedene Situationen managen, haben in meinen Augen auch sehr außergewöhnliche Führungsqualitäten. Sie sind belastbar, flexibel und haben ein bemerkenswertes Organisation- und Kommunikationstalent. Deshalb wäre mir in manchen politischen Situationen eine Frau als Gesprächs- bzw. Verhandlungspartnerin lieber.

Luisa Gneccchi, deputata del PD,

si occupa di lavoro, previdenza e pensioni

Da anni cerchiamo di aumentare la presenza delle donne nelle istituzioni. A livello legislativo si sono introdotte alcune modifiche, mentre i partiti hanno cercato di darsi regole interne. La situazione, quindi, sta migliorando, ma il percorso è ancora lungo. Per il 27 ottobre la nostra legge provinciale non ha previsto norme vincolanti per favorire l'elezione di consigliere. Starà quindi alle elettrici e agli elettori mettere in pratica una scelta di civiltà nel segreto dell'urna. È evidente che se il mondo è fatto di uomini e donne sarebbe normale che in tutti i lavori, in tutte le carriere ci fosse equilibrio. Ma fino a quando non ci sarà una vera distribuzione dei lavori di cura all'interno della famiglia questo equilibrio non si realizzerà anche al di fuori della famiglia – a nessun livello! E fino a quando in politica non ci sarà equilibrio, l'impostazione sarà MASCHILE!





Vollblutbäuerin, Mutter von vier Kindern und politisch wie gesellschaftlich rührig: die Wipptalerin Luise Markart im dF-Porträt.

Wie sehr sie das politische Engagement reizt, hat sich auch im aktuellen Wahlkampf gezeigt, in dem Luise Markart als eine der möglichen SVP-KandidatInnen für das Wipptal gehandelt wurde. Letztendlich entschied sich die Bäuerin aus Ratschings jedoch gegen das riskante Unternehmen: „Auch wenn ich glaube, dass ich mich sinnvoll einbringen hätte können und die nötige Lebenserfahrung hätte.“

Lebenserfahrung, die die gebürtige Freienfelderin im privaten, sozialen, aber auch politischen Bereich gesammelt hat. Prägend war von Beginn an das politische

Das dF Porträt

Luise Markart

Engagement ihres Vaters, der Gründungsmitglied der Südtiroler Volkspartei war. Ursprünglich wollte sie Rechtsanwältin oder Notarin werden; statt dessen wurde Luise Markart Vollblutbäuerin und Mutter von vier Kindern. Sie zog aber auch als erste Frau in den Gemeindevorstand in Ratschings ein, und engagierte sich schon lange vor der Quote für eine stärkere politische Anerkennung von Frauen. Bis heute ist sie unter anderem als Bezirksreferentin des Wipptals politisch engagiert und im Bauernbund aktiv. Besonderen Einsatz schenkte sie seit der Geburt eines behinderten Sohnes den Anliegen von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Auch an persönlichen Leidenschaften fehlt es nicht in Luise Markarts Leben. Einer, der sie seit mittlerweile 40 Jahren frönt? Sie ist begeisterte Jägerin – und schießt immer wieder gerne einen Bock.

dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek des Beirates für Chancengleichheit (www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins im RAI Sender Bozen.



Die Themen der Ausgabe vom 10. Mai 2013:

Frauen in der Politik: dF fragt Politikerinnen, warum es wichtig ist, dass Frauen weibliche Vertreterinnen haben und was weibliche Politik ausmacht. dF-Info berichtet über den Equal Pay Day am 20. April und über die Konferenz zum Thema mit namhaften ReferentInnen. Außerdem: die Sonderausstellung „Hygieia – eine saubere Sache“ im Frauenmuseum in Meran und die Erzählsammlung „Frauenmantele – Geschichten aus dem Frauenleben“ von Villnösser Frauen.

CONTRASTO E PREVENZIONE



Prevenire e contrastare la violenza di genere – è questo il primo obiettivo del provvedimento approvato ad inizio agosto dal Consiglio dei ministri. Il decreto legge prevede un inasprimento delle pene quando: i maltrattamenti in famiglia sono perpetrati in presenza di minorenni; la violenza sessuale è consumata ai danni di donne in stato di gravidanza oppure ai danni del coniuge – anche divorziato o separato – o del partner. Un secondo gruppo di interventi riguarda il delitto di stalking. Le aggravanti vengono estese anche a fatti commessi da un coniuge nonché a quelli perpetrati da chiunque con strumenti informatici o telematici. Il provvedimento sancisce inoltre – analogamente a quanto già accade per la violenza sessuale – l'irrevocabilità della querela per atti persecutori, che vengono inclusi tra quelli ad arresto obbligatorio. Prevista anche una serie di norme riguardanti i maltrattamenti in famiglia. In futuro le parti offese dovranno essere costantemente informate sullo svolgimento dei procedimenti penali, ci sarà la possibilità di acquisire testimonianze con modalità protette, mentre per i maltrattamenti contro familiari e conviventi si ipotizza l'arresto in flagranza. In presenza di gravi indizi di colpevolezza in futuro il pubblico ministero potrà richiedere al giudice un provvedimento inibitorio urgente. Infine è stabilito che i reati di maltrattamenti ai danni di familiari o conviventi e di stalking siano inseriti tra i delitti per i quali la vittima è ammessa al gratuito patrocinio anche in deroga ai limiti di reddito. A completare il pacchetto si è provveduto a varare un nuovo piano straordinario di protezione delle vittime che prevede azioni a carattere trasversale per prevenire il fenomeno, potenziare i centri antiviolenza e i servizi di assistenza, formare gli operatori.

SCHARFE MASSNAHMEN GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Zuletzt sorgten Säureattentate auf Italiens Straßen für Schlagzeilen. Doch auch die Bilanz von über 2000 Frauenmorden in zehn Jahren hat die Regierung in Rom offenbar endlich dazu bewegt, mit schärferen Maßnahmen auf Gewaltverbrechen gegen Frauen zu reagieren. Einige der wichtigsten Neuerungen, die das Dekret gegen Femminizid bringt: Anzeigen wegen Stalkings können nicht mehr zurückgezogen werden; wer in flagranti erwischt wird, wird festgenommen. In Fällen sexueller Gewalt gegen eine Ehefrau oder Lebenspartnerin können die Justizbehörden auch dann vorgehen, wenn keine Anzeige vorliegt, auch eine Meldung von Angehörigen oder Nachbarn genügt. Leichter wird es künftig auch gewalttätige Ehemänner oder Lebensgefährten von zu Hause zu entfernen.

Ein Schritt nach vorne, dem aber sicher weitere folgen müssen. Denn so unklar noch ist, ob die neuen Normen effektiv umsetzbar sind, so klar ist, dass es darüber hinaus ein kulturelles Umdenken braucht. Doch bis dato fehlen sowohl angemessene Präventionsmaßnahmen als auch die finanzielle Unterstützung.



ères

INITIATIVEN, PROJEKTE UND EVENTS IM SINNE DER CHANGEGLEICHHEIT

FRAUENSACHE



*Information als Vorbeugung
gegen weibliche Altersarmut*

Was macht der Landesbeirat
für Chancengleichheit,
welche Projekte finanziert
und fördert er?

Auf diesen Seiten gibt
es in jeder ères-Ausgabe
einen Rückblick auf aktuelle
Initiativen zur Förderung
der Chancengleichheit.

INFOKAMPAGNE FÜR BESSERE FRAUEN-RENTEN

„Entscheide heute für morgen!“. Unter diesem Aufruf führt Pensplan gemeinsam mit den regionalen Zusatzrentenfonds der Region Trentino-Südtirol und dem Landesbeirat für Chancengleichheit eine Sensibilisierungskampagne für Frauen durch. Denn: Die Tatsache, dass Frauen im Alter nur halb so viel Rente beziehen wie Männer, zeige, dass das Heute über die zukünftige Altersabsicherung entscheidet, hieß es bei der Vorstellung des Projektes. Sein Ziel? Möglichst viele Frauen dazu zu bewegen, sich mit einem Vorsorge-Check up bei einem Pensplan Infopoint über ihre Rentenposition zu informieren und beraten zu lassen. Alle Infos dazu im Internet unter: www.pensplan.com

TAGUNG ZUM EQUAL PAY DAY 2013

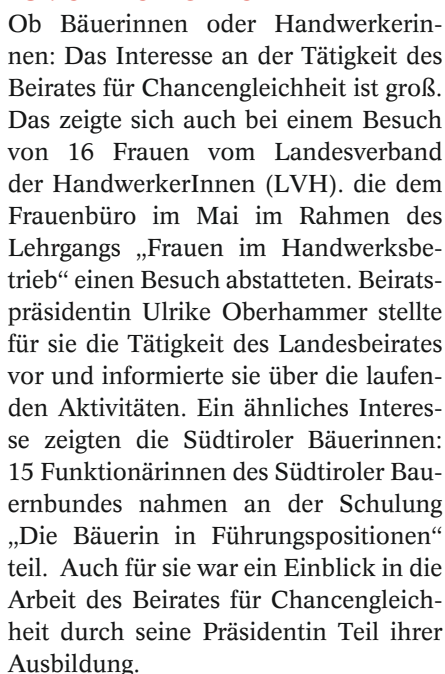
Die Arbeit der Frauen – die Herausforderungen der Zukunft: Das war das Leitmotiv einer Tagung, die der Beirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro im Rahmen des Equal Pay Day 2013 im April organisierten. Auf den Schwerpunkt des diesjährigen Aktionstages, die Lohnungleichheiten zwischen Frauen und Männern bei den Renten, gingen unter andern Kammerabgeordnete Luisa Gneccchi sowie Beiratsfrau Margareth Fink vom KVV ein. Eine österreichische Perspektive auf die Ursachen und Gründe für den Gender Pay Gap brachte Eva Fleischer vom Management Center Innsbruck ein. Maria Lucia Stefani von der Banca d'Italia erläuterte dagegen aktuelle Daten zur Situation von Frauen auf dem italieni-



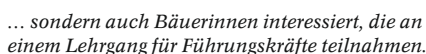
*An die 100 TeilnehmerInnen nahmen an der
Tagung zum diesjährigen Equal Pay Day teil.*

Der Lohn für Betriebe, die mithelfen, dass Frauen die gläserne Decke durchbrechen: hochmotivierte Leistungen und – wie immer wieder von Studien belegt – bessere Unternehmensergebnisse.

VERBANDSFRAUEN BEIM BEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT



Was bremsen Frauen beim Aufstieg in die Führungsebene? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Tagung in der Handelskammer Bozen, die das Frauennetzwerk w-net im Mai mit Unterstützung des Beirates für Chancengleichheit organisierte. Konkret gestellt wurde sie auch an Vertreter von Südtiroler Wirtschaftsverbänden, in deren Führungsgremien Frauen immer noch die Ausnahme sind. Fortschritte gab es zuletzt beim Hoteliers- und Gastwirteverband, wo nun erstmals drei Frauen im Vorstand sitzen, oder im neuen Kammerrat der Handelskammer, in dem der Frauenanteil mit insgesamt neun weiblichen Mitgliedern verdreifacht wurde. „Es wäre wünschenswert, wenn alle in der Handelskammer vertretenen Verbände sich daran ein Beispiel nehmen und den Frauenanteil in den eigenen Gremien erhöhen würden“, erklärte nicht nur Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer. Auch Referentin Christiane Funken von der Technischen Universität Berlin warnte die Verbandsvertreter vor Handlungsuntätigkeit: Die nun auf den Arbeitsmarkt nachrückende Generation erwarte von Betrieben eine flexible und genderunabhängige Arbeitsmentalität.



A portrait of a woman with dark, shoulder-length hair, smiling slightly. She is wearing a white long-sleeved shirt and a grey and white patterned scarf. Behind her is a large, colorful abstract painting with geometric shapes, lines, and a palette of yellow, red, blue, and black. The painting has a signature 'DINSKY' and the date '1996, 2002' in the bottom left corner.

Manche werden sie schon kennengelernt haben: Seit Juni hat die vierköpfige Frauschaft im Frauenbüro des Landes mit der Politologin Angelika Carfora eine neue Mitarbeiterin. Die Pustertalerin ist nach 13 Jahren in Innsbruck seit fünf Jahren wieder in Südtirol. Im Frühjahr dieses Jahres hat sie an der Freien Universität Bozen erfolgreich ein Forschungsdoktorat in Bildungswissenschaften abgeschlossen. Im Frauenbüro ist sie vor allem für die Presse und Öffentlichkeitsarbeit zuständig und ersetzt damit die langjährige Mitarbeiterin Francesca Miori, die zur Generaldirektion der Landesverwaltung gewechselt hat.

Wie sieht es in Zeiten der Wirtschaftskrise mit Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus? Diese Frage beantworteten ExpertInnen aus ganz Europa Ende Mai auf einer Tagung, die der Arbeiter- Freizeit- und Bildungsverein (AFB) mit dem Europäischen

Mit der Berufung eines Familienbeirates wurde Mitte Juli eine Neuerung des Familiengesetzes umgesetzt. Erste Aufgabe des elf Mitglieder starken Beirates wird die Erarbeitung der Prioritäten sein, nach denen die weitere Umsetzung des jungen Familiengesetzes angegangen wird. Befremdend: Weder der Beirat für Chancengleichheit noch irgendeine andere Frauenorganisation sind im neuen Gremium beteiligt. Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer, die in der Steuerungsgruppe zur Erarbeitung des Gesetzes vertreten war, findet das in jedem Fall einen Verlust: „Denn wir haben ein großes Netzwerk und beschäftigen uns seit Jahren mit dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“

FÖRDERPREIS FÜR WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN



WIE LÄSST SICH DER FRAUENANTEIL IN DEN KOMMUNAL-POLITISCHEN INSTITUTIONEN DAUERHAFT ERHÖHEN?



Jutta Obertegger

Die Europäische Union, eine Vorreiterin auf diesem Gebiet, hat dazu verschiedene Antworten parat. Ein Beispiel dafür ist die Förderung von Politiklehrgängen für Frauen. Österreich verfügt bei der Organisation von diesen Lehrgängen über eine breite Erfahrungsbasis. Besonders aktiv ist das Bundesland Tirol, das damit bisher österreichweit am meisten Frauen erreicht. Grundüberlegung für meine Diplomarbeit war die Frage, ob diese Lehrgänge es tatsächlich schaffen, mehr Frauen für die

Politik zu mobilisieren. Dazu befragte ich alle Teilnehmerinnen, die die Lehrgänge zwischen 2001 und 2011 besucht hatten; über ein Drittel davon antwortete.

Bilanz: Viele qualifizierte Frauen in den Startlöchern

Die Studien-Ergebnisse stehen im Kontext von Europäischer Frauenförderung und ländlicher Entwicklungspolitik. Denn: Die regionalen Entwicklungen benachteiligen vor allem Frauen. Abschließend folgt die Auswertung der Umfragedaten mit einem Resümee: Unter den Umfrage-Teilnehmerinnen befanden sich vor allem Frauen, die ins kommunalpolitische Rekrutierungsschema passen. Die Lehrgänge setzten zudem die beabsichtigten Prozesse in Gang, nämlich eine Stärkung des Selbstvertrauens sowie die Vernetzung zwischen den Teilnehmerinnen, eine verstärkte Teilnahme an politischen Veranstaltungen und in einigen Fällen sogar eine politische Kandidatur nach Abschluss des Lehrganges. Die Ergebnisse der Umfrage weisen auch auf multiplikatorische Effekte in der Tiroler Bevölkerung hin, die zur Bildung einer kritischen weiblichen Öffentlichkeit und zur langfristigen Etablierung weiblicher Politik-Eliten führen können.

Fazit: Weiterbildung als eine Ergänzung zur Quote

Politiklehrgänge eignen sich damit für die Förderung von Frauen im ländlichen Raum und stellen eine ideale Ergänzung zu Quotenregelungen dar. Der Erfolg der Lehrgänge bringt jedes Argument, dass es nicht genug motivierte und geeignete Frauen für wichtige Posten gäbe, sofort zu Fall.

„Mehr Frauen in die Kommunalpolitik! Europäische Strukturmaßnahmen zur Frauenförderung in ländlichen Räumen anhand der Evaluation der zwölf Politiklehrgänge für Frauen in Tirol“ (2012) lautet der Titel der Diplomarbeit, mit der die Autorin Jutta Obertegger ihr politikwissenschaftliches Studium in Innsbruck abgeschlossen hat. Sie wurde im Rahmen des Förderpreises für wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Chancengleichheit zwischen Mann und Frau mit dem dritten Preis ausgezeichnet. Die Diplomarbeit liegt im Frauenbüro auf und ist auch als Fachbuch des Deutschen Akademikerverlages im Handel erhältlich. Kontakt: jutta.obertegger@gmail.com.

SEI SERVITA!

DAS BILD DER FRAU IN DEN MEDIEN

RITIRATO SPOT RENAULT

L'autorità di controllo della pubblicità britannica ha ritenuto troppo "sessista" il nuovo spot della Renault Clio e ha deciso per il suo immediato ritiro. La parte incriminata dello spot mostra un cliente alla guida che, spingendo un tasto, scatena un balletto stile Moulin Rouge con dieci ragazze in reggiseno e giarrettiere. Le immagini si focalizzano sui loro corpi e poco sui visi. Ed è questo il motivo che ha spinto l'autorità ad intervenire. Un plauso per la sensibilità e la tempestività.



NEW LAVA PIU
DER SB-WASCHALON VON LA LAVANDERIA SELF-SERVICE **Miele**

Erster **LAVA PIU** Waschsalon im Burggrafenamt!
La prima lavanderia **LAVA PIU** nel Burgraviato!

Jeden Tag geöffnet von 7 bis 22 Uhr
Aperto tutti i giorni dalle ore 7 alle 22

by **ELEKTRO plant & waldner**
der Kunde im Mittelpunkt!
da noi il Cliente... conta!

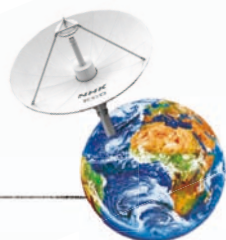
Romstr. - Via Roma 36 - Meran/o - Tel. 0473 236379

P **WiFi** **ZONE**



SELBSTBEDIENUNG FÜR WEN?

Es ist wirklich nicht so, dass wir all den Jahrzehnten nachweinen, in denen uns Waschmaschinen von perfekten Hausfrauen schmackhaft gemacht wurden. Aber ganz ehrlich: Da war es fast noch besser in solch ein Rollenbild gesteckt zu werden als kopfüber mit High Heels in die Waschmaschine – bereit zum sinnlichen Sax-Solo, wenn frau sich wieder aus der misslichen Lage befreit hat. „Der Kunde im Mittelpunkt“, tönt der Meraner Selbstbedienungs-Waschsalon unter dieser Werbung. DIE Kundin kann auf diese Selbstbedienung liebend gerne verzichten.



• MARIANNA È UNA FEMEN •



Il nuovo francobollo dedicato alla Marianna di Francia.

Il 14 luglio, festa nazionale, il presidente francese François Hol-

lande ha svelato la nuova effigie della Marianna di Francia. Nel passato avevano prestato il loro volto al simbolo ufficiale della Repubblica che viene usato per i francobolli glorie nazionali come Brigitte Bardot, Catherine Deneuve, Laetitia Casta e Sophie Marceau. Quest'anno, per la prima volta nella storia, non ci si è ispirati ad una ragazza francese ma all'ucraina Inna Schevchenko, fondatrice del movimento femminista Femen.

• PRESSEKONFERENZ IM IRAN •



PK im Iran: Frauen am Boden.

Die Männer gemütlich auf

Stühlen, die Frauen zu ihren Füßen: So sehen Pressekonferenzen im Iran aus. Ein Bild, das über die Sozialen Medien verbreitet wurde und einmal mehr für Empörung über die Ungleichbehandlung der Geschlechter in der Islamischen Republik sorgt. Auch wenn es in diesem Fall Gegenstimmen gibt, die behaupten, dass der Saal anlässlich einer Pressekonferenz mit dem Außenminister einfach überfüllt war, stellt sich doch die Frage: Warum sitzt dann kein einziger Mann auf dem Boden?

• NOZZE GAY NEGLI USA •



Nozze gay - la Corte Suprema americana ha detto sì.

A metà giugno la

Corte Suprema americana ha bocciato la legge federale che definisce matrimonio solo quello tra uomo e donna spiegando come sia incostituzionale, in quanto viola l'emendamento sulla difesa delle libertà individuali. Una vitto-

ria per la comunità gay americana, "uno storico passo avanti verso l'uguaglianza", come ha commentato il Presidente USA Barack Obama via twitter.

• TESSIN STIMMT ÜBER BURKA-VERBOT AB •



Tessin: Schluss mit Verhüllung?

Im Schweizer Kanton Tessin wird am 22. September über ein Verhüllungsver-

bot abgestimmt. Laut der Vorlage der „Initiative Spielverderber“ soll die Kantonsverfassung um einen Passus erweitert werden, in dem es heißt: „Niemand darf sein Gesicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen verhüllen oder verbergen. Niemand darf eine andere Person aufgrund ihres Geschlechts dazu zwingen, ihr Gesicht zu verhüllen.“ Sollte die Volksabstimmung durchgehen, wäre der Tessin der erste Schweizer Kanton, in dem Frauen weder Burka noch Nikab tragen dürfen.

• UCCISE PER UN BALLO •



Le vittime Noor Basra e Noor Sheza.

Si sono fatte filmare men-

tre ballavano sotto la pioggia. Due ragazze velate e vestite in abiti tradizionali, che ridono e accennano alcuni passi di danza insieme a dei bambini. Una "leggerezza" per la quale Noor Basra e Noor Sheza, due sorelle pachistane di 15 e 16 anni, sono state freddate, insieme alla loro madre, da un commando armato. Il mandante della strage è, molto probabilmente, il fratellastro delle giovani vittime. Secondo la Aurat Foundation, gruppo per la tutela dei diritti delle donne che ha sedi in diverse città del Pakistan, sono circa un migliaio i delitti d'onore che vengono commessi ogni anno nel Paese. E nel 77% dei casi gli accusati vengono poi assolti.

• RAI BOCCIA MISS ITALIA •



La televisione pubblica vuole rinunciare al concorso.

Miss Italia forse non andrà più in onda su Rai1. Finora il programma non è stato inserito nella programmazione autunnale. Il contratto che legava la Rai con la Miren, la società organizzatrice del concorso, è scaduto con l'edizione 2012. La notizia era già trapelata in primavera ma ora è rimbalzata persino in Parlamento, dove la Presidente della Camera, Laura Boldrini, ha commentato la decisione della radio-televisione pubblica definendola una "scelta moderna e civile".

• KIND IST KIND •



Ob adoptiert, unehelich oder ehelich geboren: Der rechtliche Status

von Kindern ist in Italien fortan völlig gleichgestellt. Die gesetzliche Basis dafür wurde bereits im Vorjahr gelegt; nun hat es die Regierung mit einem Dekret in Kraft gesetzt. Besonders groß sind die Auswirkungen dieser Gleichstellung im Erbrecht. Eine der weiteren Neuerungen des Dekrets: die Aberkennung einer Vaterschaft auf Antrag von Vater und Mutter kann nur innerhalb der ersten fünf Jahre ab der Geburt des Kindes unternommen werden.

• UNA DONNA PER RIPULIRE LO IOR •



Mary Ann Glendon

C'è anche una donna nella commissione che Papa Francesco ha istituito per passare ai raggi X la banca vaticana. Si tratta di Mary Ann Glendon, giurista statunitense, già presidente dell'Accademia pontificia delle Scienze e prima laica ad avere capeggiato nel 1995 una delegazione diplomatica della Santa Sede alla conferenza Onu di Pechino sulle donne.

• ERSTE PRÄSIDENTIN VON BOZNER LANDESGERICHT •



Elsa Vesco

Das Richterinnenamt ausüben dürfen Frauen erst seit 1963. Mittlerweile sind sie nicht nur bei den Stellen, sondern auch bei Führungspositionen auf dem Vormarsch. Mit der Ernennung der 51-jährigen Boznerin Elsa Vesco zur ersten Präsidentin des Landesgerichtes Bozen steht gleichzeitig die dritte Frau im Landesgerichtsbezirk Bozen an der Spitze. Denn zu Vesco gesellen sich Oberstaatsanwältin Antonella Fava und die Präsidentin des Jugendgerichts Brunhilde Platzer.

• LE DONNE GUADAGNANO MENO •

L'amministrazione comunale di Bolzano rispetta le quote rosa. Lo si evince dal corposo report municipale 2013 presentato a luglio dall'assessore Luigi Gallo. Ben il 54% dei 1.061 dipendenti comunali è costituito da donne. Ma nonostante il dato sia confortante, e nonostante la quota femminile di diplomate e laureate sia superiore a quella dei colleghi uomini, le donne guadagnano meno. Il salario medio lordo per un dipendente maschio è di 32.794 euro mentre è di soli 27.340 euro per una dipendente femmina.

• NUOVA SEGRETARIA CGIL •



Doriana Pavanello

È Doriana Pavanello la nuova segretaria provinciale della Cgil. L'elezione si è resa necessaria dopo la candidatura del segretario incaricato alle provinciali del prossimo 27 ottobre. Si tratta di una nomina ad interim. Doriana Pavanello guiderà la Cgil fino al congresso in primavera. Bolzanina di 53 anni, da tempo impegnata nella Cgil, Doriana Pavanello svolge nume-

rosi incarichi nelle commissioni, a partire dalle Pari opportunità, fino a Inps e Inail.

• TOURISMUS WIRD WEIBLICHER •



Uli Rubner

Auch die Südtirol Marketing Gesellschaft (SMG) hat mit Uli Rubner erstmals eine Präsidentin. Genügend Erfahrung hat die aus Kiens stammende Wahl-Schweizerin in jahrelanger Managementtätigkeit in der Medien und Kommunikationsbranche gesammelt. Gemeinsam mit Laura Piovesan Schütz und Daniela Zadra stellt sie nun genau 50% des sechsköpfigen SMG-Verwaltungsrates. Ganz so fortschrittlich ist man beim Hoteliers- und Gastwirteverband (HGV) noch nicht. Dennoch sind dort bei den letzten Neuwahlen des 14-köpfigen Landesausschusses endlich auch Frauen berücksichtigt worden. Nachdem bisher keine einzige Frau vertreten war, bestimmen nun Marion de Carli (Kaltern), Judith Kelder Schenk (St. Christina) und Evelyn Rainer (Innichen) über die Verbandspolitik mit.

• VIOLENZA TRA LE MURA DOMESTICHE •

Sono 145 i casi di cui la Rete dei servizi contro la violenza di genere di Bolzano si è occupata nel suo primo anno di attività. Nell'82% dei casi le violenze – psicologiche e fisiche – sono avvenute tra le mura domestiche. Le donne che lo scorso anno si sono rivolte alla rete sono per la maggior parte cittadine italiane, sposate e conviventi, di un'età compresa tra i 30 e i 45 anni e con un grado di istruzione più alto della media provinciale. Molte hanno un diploma di scuola media superiore oppure una laurea. Più della metà ha un lavoro o un reddito da pensione. Altro dato che accomuna le vittime: molte collocano l'inizio

delle violenze con la prima gravidanza. Solo una donna su tre ha trovato la forza di dare seguito ad un'azione penale.

• FRAUEN VOR: VON BERGBAHNEN BIS ZUM FUSSBALL-CLUB •



Ruth Lang

Auch jenseits der großen Bühne rücken Frauen in bisher Männern vorbehaltenen Führungsgremien vor. In der Rittnerhorn Bergbahnen AG hat mit Ruth Lang aus Klobenstein erstmals seit 16 Jahren wieder eine Frau den Sprung in den Verwaltungsrat geschafft. Die hauptamtlich tätige Religionslehrerin und Pfarrgemeinderätin wird nun bei der Weiterentwicklung der für den Ritten wichtigen Bahn eine weibliche Perspektive einbringen. Auch in so manchem heimischen Fußballclub ist eine kleine Revolution im Gange. Ein Beispiel? Der ASV Kalterer Fußball: Im dortigen Ausschuss gibt es seit den Neuwahlen im Mai mit Helga Morandell nicht nur eine Vize-Präsidentin. Neben ihr sind im 9-köpfigen Führungsgremium noch drei weitere Frauen vertreten.

• DONNE E LAVORO •

Dei 34.095 addetti occupati e dichiarati da 134 grandi aziende altoatesine al 31 dicembre 2011, un terzo, ossia 11.431 dipendenti, erano donne, delle quali il 27% lavorava part-time ed il 17,7% con un contratto a tempo determinato. È quanto è emerso da una ricerca di Silvia Vogliotti dell'Istituto per la promozione dei lavoratori (AFI-IPL). Tra le altre cose lo studio segnala una chiara "segregazione orizzontale", ovvero una concentrazione delle lavoratrici in settori precisi ed anche una loro "segregazione verticale", ovvero una scarsa rappresentanza in posizioni direttive ed apicali, nonché un differenziale salariale.

TERMINE



INFORMIERTE FRAUEN DONNE INFORMATE

Im September startet wieder die Vortragsreihe auf Gemeindeebene "Informierte Frauen – Donne informate".

Einen vollständigen Überblick über aktuelle Vorträge, die vom Landesbeirat für Chancengleichheit und dem Frauenbüro in Zusammenarbeit mit verschiedenen lokalen Organisationen durchgeführt werden, gibt der Kalender „Informierte Frauen – Herbst 2013“. Er ist online auf der Homepage des Landesbeirates abrufbar (www.provinz.bz.it/chancengleichheit).

EINE SAUBERE SACHE

Im Rahmen der Sonderausstellung Hygieia: Einblicke in die Geschichte der Haarpflege; mit Barbara Stocker, Volkskundlerin, in deutscher Sprache

• 12.09.13, 20 Uhr,
Frauenmuseum Meran

FRAUEN DER GRENZE

Vorstellung des zweiten Bandes von Frauenbiographien aus Süd-, Osttirol & dem Trentino; im Rahmen der Langen Nacht der Museen; mit Heidi Hintner, Donatella Trevisan, Ingrid Windisch

• Sa, 21.09.13, 19.30-21.00 Uhr, *Frauenmuseum Meran*

SONNTAGSCAFÉ



für alleinerziehende und getrennt lebende

Mütter, Väter und ihre Kinder; Referat von Margit Gasser zu Anliegen, Fragen und Sorgen von Jugendlichen von 11 bis 25 Jahren, die sich an Young+Direct wenden. Anmeldung und Informationen im Büro der Plattform für Alleinerziehende, Tel. 0471 / 300038

• 29.09.13, 10.30 Uhr,
Bozen, Premstallerhof, Dolomitenstr. 14

LITERARISCHER SALON ZU BERTHA VON SUTTNER

Weibliche Lebenskunst anhand bedeutender historischer Frauengestalten; Gisela Landesberger erzählt aus der Biografie und stellt einen reichhaltigen Material-Tisch vor.

Eine Veranstaltung von Urania Meran in Zusammenarbeit mit dem Frauenmuseum Meran. Eintritt: 10 Euro (inkl. Getränk)

• Donnerstag, 03.10.13, 19.30-21.30 Uhr, *Meran, Frauenmuseum*

CONVIVENZA O MATRIMONIO?

Un'analisi da parte delle donne. Relatrice: Marcella Pirrone, avvocatessa, in collaborazione con il Comune di Merano

• 02/10/2013, ore 20,
Merano, Museo delle donne

TAGUNG GEMEINSAMES SORGERECHT

„Wenn Zwei sich streiten.....
leiden Dritte“: Gemeinsames
Sorgerecht – verantwortliches
Elternsein trotz Trennung

- 04.10.13, 9.00-18.00 Uhr
- 05.10.13, 9.00-12.30 Uhr
*Lichtenburg Nals, Vilpianer-
str. 27*

TÖCHTER PFLEGEN, SÖHNE ERBEN

Vortrag in Zusammenarbeit
mit dem Komitee für Chancen-
gleichheit Gemeinde Brixen,
Referentin: Ulrike Oberham-
mer, Rechtsanwältin, Präsi-
dentin des Landesbeirates für
Chancengleichheit

- 16.10.13, 20 Uhr, *Sarns,
Vereinshaus F.Plattner*

BROT UND KRAPPEN BACKEN MIT BÄUERINNEN

Wo, wenn nicht auf Südtiroler
Bauernhöfen, lernt man die
Zubereitung von Brot und
Krapfen? Zwei Bäuerinnen-
Dienstleisterinnen zeigen
einfach und verständlich, wie
man mit heimischen Produk-
ten Brot bäckt und Krapfen
macht.

- 25.10.13, 18-22 Uhr
(Brot backen)
- 22.11.13, 18-22 Uhr
(Krapfen machen), *Bruneck,
Genussmarkt Pur Südtirol,
Herzog- Sigmundstr. 4*

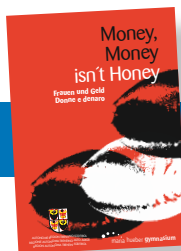
DALL'ORTO ALLA SOCIETÀ

Orientamento ed empower-
ment per donne straniere con
un livello insufficiente o basso
di conoscenza della lingua ita-
liana al fine di favorire la loro
integrazione sociale. Da inizio
ottobre si terranno con le don-
ne degli incontri settimanali
finalizzati alla socializzazione
e all'apprendimento linguistico
interattivo sul territorio.

- Per informazioni rivolgersi a
Nissà: 0471 935444. Referente
Leila Grasselli

BUCHTIPP

FRAUEN UND GELD



„Money, Money isn't Honey“ lautet der
Titel des mittlerweile siebten Bandes
der Frauenpublikations-Reihe, die von
der Region in Zusammenarbeit mit
dem Bozner Maria-Hueber-Gymna-
sium herausgegeben wird. 26 Schü-
lerinnen der dritten Klasse ergründen
darin die Beziehung von Frauen und
Geld und machen Frauen sichtbar, die
in einem männerdominierten Bereich
mitmischen.

**Die Büchlein sind kostenlos im Büro
der Region erhältlich (solange der
Vorrat reicht): Amtsgebäude der Re-
gion, Universitätsplatz 3 in Bozen,
silvia.comincioli@region.tn.st.it –
Tel. 0471-322 144**

IN LIBRERIA

SÜDTIROLER WEIBER- WIRTSCHAFTEN 30 WIRTINNEN UND IHRE LIEBLINGSREZEPTE



**von Elisabeth Augustin und
Anneliese Kompatscher, Athesia.
176 Seiten – 21,30 Euro**

In diesem neuen Führer dreht sich
alles um Gasthäuser, Wirtsstuben,
Restaurants und besondere kulinar-
ische Treffpunkte in Südtirol, die fest
in weiblicher Hand sind. Autorin Elisa-
beth Augustin und Fotografin Annelie-
se Kompatscher beschränken sich aber
keineswegs auf kulinarische Tipps. In
einfühlsamen Porträts wird eine breite
Vielfalt an Charakteren, Geschichten
und Lebensmustern mitgeliefert, die sie
in Südtirols weiblicher Gastronomie
entdeckt haben. Nicht fehlen dürfen
dabei natürlich die Lieblingsrezepte
der Protagonistinnen.

*„Frauen sind erst dann
erfolgreich, wenn niemand
mehr überrascht ist,
dass sie erfolgreich sind.“*

Emmeline Pankhurst



Gratis

Abonnement/Abbonamento

**Jede ères-Ausgabe aktuell
im Briefkasten?**

Das *Gratis-Abo* macht es möglich.
Kontaktiert uns einfach!

FRAUENBÜRO

Dantestraße 11 – 39100 Bozen

Tel. 0471 416950

Fax 0471 416959

frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Desiderate ricevere
comodamente a casa l'ères?**

Con l'*abbonamento gratuito*
è possibile. Contattateci!

SERVIZIO DONNA

Via Dante, 11 – 39100 Bolzano

Tel. 0471 416950

Fax 0471 416959

serviziodonna@provincia.bz.it

www.provincia.bz.it/pariopportunita